

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 139

Bad Ems, Mittwoch, den 20. August 1919

71 Jahrgang

Telephonische Nachrichten.

Die Neuordnung des Verkehrs zwischen besetzten und unbesetzten Deutschland.

Berlin, 20. Aug. Die Waffenstillstandskommission hat mit der Neuordnung des Verkehrs zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet erfolgt nach einem Antrag der internationalen Kommission in Wiesbaden von nun an folgende Bestimmungen:

Deutsche oder ehemalige Feinde und Neutrale, die im besetzten Deutschland wohnen, erhalten die Einreise nach dem besetzten Gebiet mittels eines Passes, mit einem Stempel der Behörden der Besatzungsarmee versehen.

Angehörige der Alliierten können in das unbesetzte Deutschland einreisen mit einem Einreisechein, der durch die alliierten Behörden der besetzten Zone ihres Einreiseortes ausgestellt ist und mit einem Stempel der deutschen Zivilbehörden versehen ist.

Für Deutsche, und ehemalige Feinde und Neutrale, die sich in das unbesetzte Deutschland begeben wollen, ist der Ausweis einer militärischen Behörde der Besatzungsarmee.

Beiderseits der Grenzen sollen Passbüros eingerichtet werden und zwar militärische der alliierten Armeen im besetzten und bürgerliche im unbesetzten Deutschland. Ihre Einrichtung ist für die genannten Städte geplant.

Im besetzten Deutschland für die belgische Zone: Neuf, die Zone Köln, amerikanische Zone Koblenz, französische Zone Mainz, Ludwigshafen und Landau;

Im unbesetzten Deutschland: belgische und englische Zone Aachen, amerikanische Zone Limburg, französische Zone Aachen, a. M., Mannheim und Karlsruhe.

Nach den entsprechenden Städten des besetzten und unbesetzten Deutschland wird eine Automobilverbindung eingerichtet sowie Passübermittlung.

Für Reisen der Beamten ins besetzte Gebiet zur Ausübung ihres Berufes sollen Spezialausweise ausgegeben werden.

Die 9 Milliarden-Anleihe.

Weimar, 20. Aug. Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung hielt gestern eine längere Sitzung ab, in der zunächst Reichsfinanzminister Erzberger die Vorlage einer Anleihe von 9 Milliarden Mark begründete. Nach dem Vorschlag einer Anzahl Bankdirektoren soll eine Prämienanleihe in Aktien zu 1000 Mark mit 2 Prozent Zinsen ausgeben werden. 100 Mark sollen mit 110 Mark zugeteilt und die Anleihe in 30 Jahren getilgt werden. Die Prämienanleihe sollen steuerlich begünstigt sein, damit so ein Anreiz für die Anleihe geschaffen wird. Der Reichsausschuß hat die Genehmigung der Mittel für die Anleihe in Höhe von 1000 Mark für Verheiratete in Höhe von 600 Mark für Ledige und sprach weiter über die Hilfsmaßnahmen für Auslandsdeutsche.

Die Kohlennot.

Lebhafteste Beschränkung des Eisenbahnverkehrs.

Berlin, 19. Aug. Aus dem Eisenbahnministerium wird mitgeteilt, daß die maßgebende Zentralbehörde die Verkehrslage in den nächsten Wochen für sehr ernst ansieht. Wenn die Kohlenzufuhr weiter verfaßt bleibt, so muß schon vom 1. September an eine starke Einschränkung des Personenverkehrs eintreten. Die Einschränkung der Kohlenversorgung der Industrie und der öffentlichen Versorgung muß vom 1. Oktober an die Staatsbahnverwaltung in die Hände der Eisenbahnverwaltung übergehen. Die Eingriffe in die Verkehrspläne vornehmen, wie sie bisher ohne Beispiel sind. Sie wird deshalb voraussichtlich vom 1. Oktober an alle D-Züge fortfallen lassen, nur 25 v. H. des Friedensfahrplanes der Personenzüge zulassen und die Zahl der Güterzüge beträchtlich einschränken. Vielleicht ist sogar mit einem zeitweiligen Einhalten gewisser Linien ganz zu rechnen oder mit einem Stillstand eines Teils der Linien. Der Reiseverkehr wird eine natürliche Folge dieser Erscheinung sein. Geheizte und ungetriebene Züge werden in diesem Winter nicht verkehren.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 18. Aug. Der erste Punkt stand auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfes eines Anleihekredits für das Jahr 1919. Dr. Eugen Berg (Deutschnat. Vp.) beantragte die Abweisung des Gesetzentwurfes, da die Nationalversammlung die Angelegenheiten der Nationalversammlung nicht zu entscheiden hat, sondern die Angelegenheiten der Nationalversammlung zu entscheiden hat. Der Reichsausschuß hat die Abweisung des Gesetzentwurfes abgelehnt, so würde die Nationalversammlung die Angelegenheiten der Nationalversammlung nicht zu entscheiden haben, sondern die Angelegenheiten der Nationalversammlung zu entscheiden haben.

Für die Mehrheitsparteien trat der Abg. Reil dem Antrag auf Abweisung der Vorlage mit größter Schärfe entgegen. Sachlich sei die Vorlage so einfach und durchsichtig, daß sie eines großen Vorstudiums nicht bedürfe. Der Antrag verfolge daher lediglich Obstruktionstendenzen. In der Abstimmung wurde der Antrag auf Abweisung gegen die Stimmen der Unabhängigen, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wurde dann in erster Lesung angenommen, nachdem Reichsfinanzminister Erzberger noch erklärt hatte, daß er im Ausschuß wichtige und bedeutungsvolle Aufklärungen geben werde, die er hier im Plenum nicht geben könne.

In der nun folgenden zweiten Beratung des Gesetzes über die

Entschädigung der Offiziere

erhielt Abg. Dr. Oberjohann (Deutschnat. Volksp.) den Bericht. Mit den Unabhängigen setzte sich der Reichsfinanzminister Roske auseinander, der sich unter anderem mit seiner früheren Behauptung beschäftigte, wonach der Verband die Rückkehr unserer Gefangenen verzögere, weil sie infolge der unvollständigen Mitteilungen der Unabhängigen wägen, daß wir noch über eine ganz bedeutende Truppenmacht verfügen. Er stellte demgegenüber fest, daß zurzeit noch rund 400 000 deutsche Soldaten Soldaten unter den Waffen stehen. Bis 1. Oktober stellte er die Abrechnung bis auf 250 000 Mann in Aussicht. Auch Roske gab übrigens zu, daß ein rechtlicher Anspruch der Offiziere vorliege, dem nur in beschränktem Umfang Rechnung getragen werden könnte. Bei der Abstimmung wird das Gesetz unter Ablehnung der vorliegenden Änderungsanträge der Deutschen Volkspartei in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen und der beiden Rechtsparteien angenommen. — Das Gesetz soll am 1. September 1919 in Kraft treten. Das Kapitalantenabfindungsgesetz wird darauf in dritter Lesung ohne größere Aussprache nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Es folgt die erste und zweite Beratung des Mannschaffsverordnungsgegesetzes.

Jawolski gestorben.

Saag, 18. Aug. Der ehemalige russische Botschafter in Paris, der frühere Minister des Innern, Jawolski, ist in Paris gestorben.

Paris, 17. Aug. Dem verstorbenen ehemaligen russischen Botschafter in Paris, Jawolski, widmen die Blätter lange Nachrufe. Sie gedenken der großen Rolle, die er in der Vorgeschichte des Krieges gespielt hat. Humanitäre schreibt: Die von Trotzki veröffentlichten Geheimdokumente lassen bereits erkennen, daß die Verantwortung, den Weltkrieg entfesselt zu haben, nicht allein das pangermanistische Deutschland trifft, sondern auch die Protagonisten der russischen kaiserlichen Politik, von denen Jawolski einer der bedeutendsten Vertreter war.

Die Entscheidung über die Bukowina.

Berlin, 16. Aug. Nach der rumänischen Zeitung Birul erhalten gemäß dem Vertrage von 1916 die Rumänen von der Bukowina nur den Teil südlich vom Pruth mit Tschernowitz zugesprochen. Das rein ukrainische Gebiet zwischen dem Pruth und Dniester zusammen mit Ostgalizien wird unter provisorische polnische Verwaltung gestellt.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Warschau, 19. Aug. Mit Ausnahme von Polen haben sich fast alle russischen Randstaaten auf Verreiben der Entente und mit deren Unterstützung zu einem Bund vereinigt, dessen Zweck es ist, eine russische bürgerliche Regierung zu schaffen. Die Sowjetregierung wird jetzt mit großer Kraftanstrengung bekämpft werden, und es ist wieder einmal das Ziel, so schnell wie möglich Petersburg zu erobern. Der sogenannte Aufbruch wurde auf Befehl von Paris aufgehalten. An der Nordfront sind neue Truppen angekommen. Es wird in größter Eile eine neue Offensive vorbereitet. General Denikin erhielt ebenfalls Befehl, seine Truppen angreifen zu lassen. Die Bolschewiki sollen von allen Seiten in die Enge getrieben werden. Mehr als 600 russische Flieger stehen zur Verfügung, um die Lager der Sowjettruppen zu bombardieren.

Ein englisch-mexikanischer Streitfall.

Amsterdam, 17. Aug. Das Pressbüro Radio meldet: Carranza hat, angeblich aus Alger, daß er bisher nicht anerkannt wurde, den britischen Geschäftsträger in Mexiko, Commines, aus Mexiko ausgewiesen. — „Reynold Sun“ nennt diese Handlungsweise Carranzas einen Großbritanni angetanen Schimpf, der veranlassen könne, gegen Mexiko vorzugehen. — „Reynold Herald“ meint, die Ausweisung Commines komme einer Deportation gleich.

Deutschland.

Entlassung der Jahrgänge 1898 und 1899. Nach einem kriegsministeriellen Erlaß sind infolge der Verabreichung der Stärke der Grenzschutztruppen und ihrer Uebernahme in die Reichswehr die auf Grund der Wehrpflicht bei Grenzschutzformationen noch zurückgehaltenen Heeresangehörigen der Geburtsjahrgänge 1898 und 1899 baldigst zu entlassen.

Ungarn.

Die Verfolgung der Verbrecher. Budapest, 16. Aug. Nach einer Meldung des Ungar. Tel. Korr.-Bureaus richtete die Kriminalabteilung der Budapest. Oberstadthauptmannschaft an sämtliche Verwaltungs- und Polizeibehörden sowie an die Wiener Polizeidirektion das Ersuchen, nach 21 früheren Volksbeurteilungen, darunter Bela Kun, Eugen Landler, Eugen Hamburger, Bela Szekely, Sigmund Kun, Wilhelm Boehm, Julius Herze, Heinrich Kalman, Moriz Er-

delhi, ferner nach dem früheren Präsidenten des Budapest. Soldaten- und Arbeiterrates, Hermann, die des Mordes, des Raubes, der Gefährdung, der Verletzung des Wohnrechtes als Täter oder Anstifter verdächtig sind, zu fassen und sie im Falle ihrer Ergreifung in Untersuchungshaft zu nehmen.

Die Falschmünzerjagd im Flugzeug.

Berlin, 17. Aug. In ihrem Kampfe gegen das Falschmünzertum in Berlin hatte die Reichsbank, Falschgeldabteilung, festgestellt, daß der Stereotypen Richard Walter, Weststraße, für mehrere Falschmünzerverbände gewerksmäßig Banknotenplatten und Klischees angefertigt hat. Als die Falschgeldabteilung zur Festnahme Walters schreiten wollte, war dieser aus Berlin geflüchtet. Am Sonnabendvormittag erfuhr die Abteilung durch ein abgefangenes Telefongespräch, daß Walter sich in Schwiebus aufhalte und nach am selben Nachmittag mit unbekanntem Reiseziel von dort abreisen wolle. Der Leiter der Falschgeldabteilung, Kriminalkommissar von Liebermann, setzte sich unverzüglich mit der Flugzeugstaffel der Sicherheitswehr in Verbindung und fünf Minuten später lief von der Staffel die Nachricht ein, daß auf dem Flugplatz Karlsruhe ein Flugzeug startbereit sei. Der Kriminalwachmeister Weidner fuhr im Auto nach Karlsruhe, flog dort in das Flugzeug ein, welches sofort startete, und nach einer Stunde landete das Flugzeug schon in Schwiebus. Beim Aussteigen aus dem Flugzeug nahm der Kriminalwachmeister Weidner den ihm persönlich bekannten Walter, der mit Schwiebuser Einwohnern bei der Landung auf dem Flugplatz neugierig hinzugelaufen war, unter den Zuschauern fest.

Verhaftete Fälscher.

Berlin, 17. Aug. Der Falschgeldabteilung bei der Reichsbank ist es gelungen, eine neue Fälscherbande zu entdecken und unschädlich zu machen, die im Begriffe stand, die 50-Mark Scheine der letzten Ausgabe nachzuahmen und zu vertreiben. Die neue Fabrik befand sich in Weihenstephan. Sie hatten dort schon eine große Anzahl solcher Scheine gedruckt. Es fehlte nur noch der Schwarzdruck auf der Rückseite. Einige Scheine waren bereits fertiggestellt und den Abnehmern als „Probendrucke“ zugestellt worden. Diese „Probendrucke“ führten die Kriminalpolizei auf die Spur der Fälschmünzer. Sie überraschte diese bei einem großen Bechergeloge. Unter den Mitgliedern befand sich auch der berühmte Einbrecher Kurt Binder. Die Falschmünzerverbände, zu der noch ein Händler Georg Hahn, der Buchdrucker Willy Zell und der aus der Schweiz stammende Buchdrucker Chr. Weise gehören, wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Technik und Verkehr.

Automobilbereifung. Mit Aufhebung des Fabrikationsverbotes für Automobil-Pneumatik- und Vollgummireifen kann in absehbarer Zeit bestimmt gerechnet werden. Rohgummivorrate sind genügend vorhanden, da die gesamte Welt-Rohgummierzeugung den Verbrauch nicht unbedeutend übersteigt. Den deutschen Gummifabriken ist es leicht gewesen, sich in Rohgummi für die nächsten Monate einzudecken. Die Anlieferung hat bereits begonnen.

Luftschifffahrt.

* Rentierjagd im Flugzeug. Nach einem Bericht des Zoologen Professors Neuburger in der Umschau hat man in Kanada den Plan gefaßt, mit Luftfahrzeugen auf Rentiere zu jagen. Es geschieht aus dem begrifflichen Wunsch heraus, bei dem Mangel an Fleisch eine Lücke anzufüllen, die zwar sehr ergiebig, aber bei den ungeheuren Entfernungen der Rentiere nur unter großen Mühen und Gefahren zu erreichen ist. Man will regelrechte Lustexpeditionen organisieren, die den Jäger in kürzester Frist in die besten, wenn auch noch so ferneren Jagdgebiete führt. Einer Schätzung nach sollen die den Gegenden Nordkanadas 20 bis 50 Millionen Rentiere beherbergen, deren Fleisch außerordentlich wohlschmeckend ist und nach deren Fell auf den kanadischen Pelzmärkten große Nachfrage besteht. Um sich der vielen Wölfe und wilden Hunde in den entlegenen Gegenden mit Erfolg entgegen zu stellen, sollen die Flugzeuge mit Maschinengewehren ausgerüstet werden.

Vermischte Nachrichten.

* Eine Warnung vor dem Bezug nach Köln erläßt die Kölner Stadtverwaltung. Die von ihr erbetene Genehmigung des Staatskommissars für Wohnungswesen zu einem Zugangsverbot ist erteilt. Wohnungen dürfen nunmehr nur noch mit vorheriger Zustimmung des Wohnungsamtes gemietet werden. Die Genehmigung wird Zugewandten nur in ganz dringenden Ausnahmefällen erteilt.

* Die neuesten Modestoffe. Die Bezeichnung der modernen Damenkleiderstoffe entwickelt sich immer mehr zu einer nur dem Eingeweihten bekannten Geheimsprache. Welcher Stoff kann sich z. B. unter der Bezeichnung „Taupe“ etwas vorstellen? Die Damen aber kennen diesen Stoff ganz genau. Die neueste dieser Stoffbezeichnungen ist „Aubusson“. So nennen die Franzosen einen feinen Seidenstoff; er macht seiner Abteilung von den fliegenden Farbenpielen des Wassers alle Ehre, denn es bezeichnet drei verschiedene Schattierungen zwischen blau und grau. In anderer neuer Stoff heißt „Soytricot“, wobei sich zwischen den dadurch bekannten farbenreichen Zeigern, Olibarden und Pflauegrün und dem Taupe, dessen Tage ja gezählt sein sollen, wohl kaum eine nähere Beziehung herstellen läßt.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 18. Aug. Die BZ am Mittwoch meldet: Der Reichsausschuß für landwirtschaftliche Angelegenheiten hat sich

nach den neuesten Ermittlungen als ein politischer Mord dar, der von den Kommunisten an dem von ihnen des Spiegeltums verdächtigen Manne verübt wurde. Blau soll in Bayern, besonders in München, im Dienste der bayerischen Regierung gegen die Kommunisten tätig gewesen sein. Als er am 1. August hier in einer kommunistischen Versammlung erschien, wurde er erkannt, durchsucht und von dem leitenden Komitee zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde unmittelbar darauf durch vollstreckt, daß man Blau gefesselt in eine Decke hüllte und in das Wasser warf. Die am Mord Beteiligten sind der Kriminalpolizei bekannt.

Nus Provinz und Nachbargebieten

1. Nassauische Sparkasse. Die herrschende Geldknappheit macht sich in einem starken Anstieg der Spargelder bemerklich. Die Nassauische Sparkasse hat für das 1. Halbjahr eine Zunahme der Einlagen von 28 Millionen zu verzeichnen. Diese Zunahme wird aber noch übertroffen durch diejenige im Monat Juli, der allein einen Ueberschuß der Einlagen über die Rückzahlungen von 14 Millionen Mark erbrachte. Der Gesamtbestand der Spareinlagen beträgt Ende Juli 320 Millionen gegenüber 278 Millionen Mark Ende des Jahres 1918. Die Zunahme in den ersten 7 Monaten dieses Jahres also 42 Millionen Mark.

Landverband für Nassau und den Kreis Wehlar.

Die Zentralorganisation der Landwirtschaft im Nassauer Lande hat sich am 13. ds. Mts. zu einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Landverband für Nassau und den Kreis Wehlar“ zusammengeschlossen. Die Glieder der Vereinigung sind die Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wehlar mit ihren angeschlossenen Kreisorganisationen, die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, der Verband der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften Nassauischer Organisation in Frankfurt a. M. und der Verband Nassauischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Wiesbaden. Der Zweck des Zusammenschlusses ist die gemeinsame Bearbeitung aller Fragen, welche die Landwirtschaft, und zwar speziell die bäuerliche Landwirtschaft, in dem schweren Daseinskampf in den sie jetzt gestellt ist, betreffen.

1. Hadamar, 14. Aug. Ganz Hadamar und die Umgebung stehen unter dem Eindruck der furchtbaren Brandkatastrophe, deren Zeuge das sonst so friedliche Städtchen in der vorigen Nacht war. Das Haus des unglücklichen Schreinermeisters Meißter, das fast vollständig ausgebrannt ist, liegt am Neumarkt und ist schmal gebaut, etwa 8 bis 10 Meter hoch. Nach dem Bericht von Augenzeugen kam es folgendermaßen zur Katastrophe. Schreinermeister Meißter arbeitete bis tief in die Nacht hinein in der Werkstatt an einem Sarg. Um 12.30 hatte er seinen 19jährigen Sohn, der ihm bei der Arbeit zur Hand ging, schlafen geschickt. Als Meißter dann gegen 1 Uhr einmal ausgetreten war und vom Hofe zurückkehrte, war die Karbidlampe — wie man nimmt — explodiert, sodaß die Werkstatt im Nu in Flammen stand. Meißter eilte hinaus, und auf seine Hilferufe erschienen Nachbarn. Bei dem Eindringen in den Brandherd erhielt Meißter Brandwunden, die ihm wohl die Beinnung raubten oder teilweise benahmen; durch die Hilferufe wurde der älteste Sohn geweckt und erkannte die Gefahr. Da das Feuer bereits schnell um sich gegriffen hatte, stürzte er sich aus dem ersten Stock hinaus und kam unten heil an. Da durchsuchte ihn der Gedanke an die Seinen, und schnell entschlossen suchte er durch das rauchgefüllte Treppenhaus in den ersten Stock zu gelangen. Doch die mächtigen Flammen und Rauchschwaden machten ihm sein Rettungsversuch unmöglich, er mußte sich über die Nachbardächer retten und holte sich hierbei schwere Brandwunden. Auch die Frau und die 5 Kinder waren geweckt worden. Wie man nachher sah, waren die Kinder erst noch angezogen worden — dann war es aber zu spät. Man hörte entsetzliche Schreie der Mutter. Sie beugte sich zum Fenster heraus. Da schlugen ihr die Flammen, die sich mit Blitzeseile gierig am Hause emporstreckten, wie Augenzeugen berichten, ins Gesicht. Elend verbrennt sie. Man fand später die 5 Kinder angezogen im Schlafzimmer und in der Küche am Boden liegend. Sie waren erstickt oder durch die Hitze zu Grunde gegangen. Die Räume waren fast unberührt. So lag noch das Brot auf dem Tisch. Der älteste Sohn wurde mit schweren Brandwunden ins Hadamarer Krankenhaus gebracht. Auch für ihn befürchtet man das Schlimmste.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Motiv von H. Eduard Blügel.

„Jawohl, Herr Doktor, es ist alles besorgt. Wird die unglückliche junge Dame mit dem Leben davonkommen?“
„Lieber Förster, das wissen wir nicht, das steht in Gottes Hand.“

XIX.

Breitschwert hatte den Teufelsgrund verlassen und war mit dem einzigen Beweisstück gegen den Mörder, dem tula-silbernen Dolch, nach Frankfurt abgereist, um von dort aus die Ermittlungen zu leiten. Es war für ihn kein Zweifel mehr, daß Erich von Winkelmann sowohl der Gatte der Nadasscha Solowiew, als auch der Mörder Dertbas und zugleich die Seele der anarchistischen Untertöne des Klubs Morgenröte sei. Hatte sich doch in dem Griff des Dolches eingepreßt das Wappen der Solowiew gefunden und somit sprach der Besitz dieser Waffe das Schuldig gegen Erich von Winkelmann aus. Aber der kühne und kluge Anarchist war wie vom Erdboden weggefallen. Er hatte in seinem wunderbaren Anpassungsvermögen während der großen Truppenansammlungen im Spessart die einzig richtige Maske gewählt, die ihn unbemerkt an sein Opfer anbringen konnte und ihm dann das Entkommen glänzend erleichterte. Die vier Offiziere, die durch den Spessart geritten waren, hatten natürlich zur Wanderverszeit gar kein Aufsehen erregt, sie waren unter der Flut der Soldatenmassen einfach untergetaucht und über alle Berge, ehe ein Polizist überhaupt ihre Spur aufnehmen konnte.

Kluger, der sonst so geschickte, schnell entscheidende Jägher, mußte natürlich in dem Augenblick die Spur verlieren, als die vier Offiziere bei einem Pferdehalter, den sie sich aus den herumlungelnden Soldaten ausgewählt hatten, ihre Tiere bestiegen und im gestreckten Galopp davon jagten. Es war ein vollkommen aussichtsloses Unterfangen in der Nacht un-beritten zu folgen. Und wie sollte er folgen? Wahrscheinlich würden sich die vier Männer trennen, sobald sie bemerkten, daß ihnen jemand auf den Fersen war. Es war ihm also nichts zu tun übrig geblieben, als einfach nach dem Forsthaus zurückzukehren und das vollkommene Verschwinden der Mörderbande seinem Meister zu melden.

Es lag also jetzt für Breitschwert die schwierige Aufgabe vor, Winkelmann, der längst irgendwo im Auslande sein konnte, in Rußland vielleicht, wo er durch seine verstorbenen Gattin gute Beziehungen hatte, in Italien, in Frankreich,

1. Wiesbaden, 19. Aug. Der täglich so furchtbar über-ladene Personenzug Wiesbaden ab 12.22 Uhr mittags hat im Volksmund den Namen „Schieberzug“ bekommen. Die Schokolade-, Seifen- und Speckhändler benützen hauptsächlich diesen Zug, um in den Wagen 4. Klasse ihre Kisten und Kisten billig nach Frankfurt zu schaffen. Die anderen Fahrgäste müssen natürlich dadurch darunter leiden. Was übrigens ein geübter Schieber heutzutage täglich verdient, reicht bald an das Gehalt eines Ministers. Dabon hier nur eine kleine Probe. Ein biederer Bäckermeister vom Lande gelangte zu den „Euelen“, wo man feinstes Weizenmehl kosteig haben konnte. Er verlegte sich deshalb auf das Geschäft des Brötchenbäckens; das Weizenmehl verkaufte er einem Schieber das Stück zu 35 Pf. Dieser brachte die Ware nach Frankfurt, a. M. und nahm im Einzelverkauf 65 Pf. für das Stück, also nur 30 Pfennig Aufschlag auf ein winziges Weißbrötchen. Da der Umsatz täglich weit über die tausend ging, so hat der gute Mann mitunter einen Tagesverdienst von 400 bis 600 Mark.

1. Schwanheim a. M., 17. Aug. Eine glückliche Gemeinde ist das über 3000 Einwohner zählende Dorf Schwanheim a. M. Dort hat man es fertig gebracht, daß der wucherliche Zwischenhändler beim Bezug der wichtigsten Lebensmittel fast völlig ausgeschaltet ist. Die Kartoffeln bezieht die Gemeindeverwaltung von den ortseingetragenen Landwirten, die ihre Frühkartoffeln bereitwillig zu 12 Mark pro Zentner abliefern. Eine genaue Aufnahme der Kartoffelfelder ermöglicht die Uebernahme der Abgabepflicht. Die Gemeinde verabfolgt dann die Kartoffeln zu 15 Pfg. im Pfund an die Einwohner. Haaläpfel sind hier durchweg zu 20 Pfg. erhältlich. Auch für Brennholz hat die Gemeinde in bester Weise gesorgt. Jeder Bürger erhält 2 Festmeter Holz zu dem sehr billigen Preise von 17 Mark bis 20 Mark. (Friedenspreis) im voraus und kann sich sonst noch so viel im freien Kauf erwerben, als er braucht.

1. Bad Homburg, b. d. H., 14. Aug. Der Schriftsteller Fritz Martin Arntzen, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bildungsausschusses für den Oberhessener Kreis sich große Unterhaltungen zu schulden kommen ließ, wurde auf dem Frankfurter Hauptbahnhof verhaftet.

1. Höchst, a. M., 15. Aug. In den Fachwerken wurde der Arbeiter Peter Herborn aus Schwanheim durch über-laufende Säure derart am ganzen Körper verbrannt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

1. Gau-Algesheim, 17. Aug. Die Unsicherheit auf den Bahnhöfen beleuchtet folgende Meldung: Ein großer Weindiebstahl wurde auf dem hiesigen Bahnhof ausgeführt. Aus einem Waggon, der von der hiesigen Weinhandlung P. Kahler mit Fassweinen verladen worden war, stahlen unbekannte Diebe nachts fast ein ganzes Fasshäub ab und schafften Fässchen um Fässchen fort. Als schließlich Bahnbeamte den Vorgang merkten, eilten die Diebe unter Zurücklassung eines kleinen Fasses davon. Ueber 400 Liter hatten sie aber bereits fortgeschafft. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 Mark.

Nus Bad Ems und Umgegend.

Der Ring- und Stemmverein beabsichtigt, seine volle Tätigkeit wieder aufzunehmen. Freunde des gesunden Sports, die beabsichtigen, dem Verein beizutreten, werden ihr Mittwooch, den 20. August, abends 8.30 zur Versammlung im Gasthaus „Zur Krone“ eingeladen.

1. Eier und Butter. Eier können gar nicht mehr zur Verteilung kommen, weil es der Kreisleiterstelle seit Wochen nicht mehr möglich ist, auch nur ein Stück zu liefern. Butter gelangt in so geringen Mengen zur Anlieferung, daß nur die Kranken und die Krankenhäuser versorgt werden können. Etwaige Ueberschüsse werden auf Grund der Fettkarte nach und nach den Verbrauchern zugeführt.

Das Sportfest zu Nassau.

Das Sportfest des Sportvereins „Nassovia“, zu dem 22 Vereine ihre Teilnahme gemeldet hatten, nahm einen äußerst interessanten Verlauf. Die Spiele begannen um 8 Uhr. Im Namen des Sportvereins Nassovia begrüßte der Leiter Emil Meusch die Wettkämpfer. Er hoffte, daß die Veranstaltung das Sportinteresse in unserer Heimat fördern und zur größeren vervollkommenung führen werde. In Scharen traten die Sport-

freunde vom Rhein und der Lahn zu edlem Wett-kampfe zeitigten Ergebnisse, die äußerst gute genannt werden und die selbst in den letzten Meisterschaftsfestspielen wurden. Im Freikampfbereich ohne Brett errang Heiman vom Sportverein Altdiez und Kammmer vom Sportverein Bad Ems die höchste Punktzahl im Ring ohne Brett Oskar Sens, Braubach 6,4. Im Ringelstöße wurde von Ludwig Panmer 100 Meterlauf wurde in 10,9 Sekunden von Kammmer gewonnen. Im Lauf „Rund um Nassau“ zu dem 24 Mann antraten, führte bis auf 2000 Eppstein, Kemmenau. Im scharfen Endkampf Müller von Niederlahnstein in 7 Minuten 10 Sekunden verließ die Faustball- und Fußball-Schlus der Spiele — bei der Preisverteilung — Abwesenheit des Bürgermeisters Hasenclever vertrat verzagt die Wettkämpfer im Namen der Stadt gab seiner Freude Ausdruck über den guten Verlauf weiter gute Entwicklung und gutes Gedeihen freudig ausgenommenes Hoch auf die gute Sache dankte Rechtsanwält und Notar Gies-Nassau den schiedenden Vereins den zahlreich erschienenen Zuschauern für ihre rege Beteiligung. Die Zuschauer hätten es sich bei den Spielen nicht um eine Hinter-lasse ein ernstes edles Wettkampfen handele, bei dem Körper und Geist in starrer Gewalt haben müßte, noch darauf hin, daß diese sportlichen Uebungen kämpfen in der Zukunft von großem Nutzen seien sie durch die in der Jugend geübte Selbstzucht allen ihnen anvertrauten Posten ihren Mann zu mit innerlichem Genuß ihre Pflicht zu erfüllen Wünsche auf ein baldiges sportliches Wieder-treffen. Hierauf erfolgte die Preisverteilung.

Resultate: Dreikampf: 1. Albrecht Heimann, Altdiez 8 Punkte. 2. Ludwig Panmer, Bad Ems 6 Punkte. 3. Oskar Sens, Sportverein 4 Punkte.

100 Meterlauf: 1. Albrecht Heimann, Altdiez. 2. Peter Kuch, Sportverein Kemmenau. 3. Panmer, Sportverein Bad Ems.

800 Meterlauf: 1. Robert Supp, Sportverein Ems. 2. Eugen Borwitt, Diez. 3. August Schmitt, Altdiez.

„Rund um Nassau“: 1. Karl Müller, Niederlahnstein. 2. Christian Braun, Sportverein 3. Alfred Eppstein, Sportverein Kemmenau.

400 Meterstaffette: 1. Sportverein 2. Sportverein Ems

1000 Meterstaffette: 1. Sportverein 2. Sportverein Altdiez.

Fußballweitstoß: 1. Heinrich Hoyer, Braubach 48,25 Meter. 2. Grün, Niederlahnstein 44,25 Meter. 3. Jins, Dausenau 43,05 Meter.

Schleuderballweitwurf: 1. Ludwig Panmer, Sportverein Bad Ems 48,40 Meter. 2. W. Kammmer, Altdiez 36,70 Meter. 3. W. Bruchmann, Altdiez 36,30 Meter.

Faustball: 1. Sportverein Braubach, Altdiez.

Fußball „Ehrenklasse“: 1. Sportverein Altdiez, Altdiez.

„A“ Klasse. 1. Sportverein Braubach, Altdiez.

„C“ Klasse. 1. Sportverein Oberlahnstein, Altdiez.

„E“ Klasse. 1. Sportverein Oberlahnstein, Altdiez.

Wer aus Erfahrung weiß, welche Fülle von solches Fest erfordert, wenn es gut gelingen soll, Mitgliedern des Sportvereins „Nassovia“, den sportlichen Leiter, Emil Meusch, alle Glückwünsche. Möge der Verein, welcher praktische Sport treibt, auch ferner blühen und gedeihen.

in der Schweiz, in Guggenau, ...
Möglichkeit war, zu entscheiden, wohin er sich gewandt hatte. Und doch mußte er gefunden werden, doch mußte der Scharfsinn Breitschwerts triumphieren, wenn nicht sein ganzer Ruf mit einem Schlage vernichtet sein sollte. Er mußte dem Sieg davontreten und wenn der ewige Teufel selbst diesem irdischen Teufel zu Hilfe gekommen war, um ihn zu verbergen.

Ein brutaler und verwegen Plan reifte im Gehirn des freiwilligen Polizisten und wie bei ihm Plan und Ausführung Mitz und Schlag zu sein pflegten, so setzte er sich sofort hin, entwarf eine Annonce, begab sich damit zu einem ihm befreundeten Notar, dem er folgendes erzählte:

„Mein lieber Freund, ich bin durch Zufall zum Beschützer und Berater einer jungen Dame geworden, die leider durch Mordhand gefallen ist.“

„Ach, handelt es sich um den Mordanschlag im Teufelsgrund?“

„Jawohl.“

„Es sollen ja wohl Anarchisten gewesen sein, die sich in Offiziersuniform gesteckt hatten?“

„Ja, so ist es. Also diese junge Dame ist leider so schwer verletzt, daß ihr Ableben stündlich zu erwarten steht. Ich möchte Sie nun bitten, diesen Aufruf an ihre Erben zu unterzeichnen, damit ich ihn heute noch in alle großen Blätter einrücken lassen kann.“

„Aber die Dame ist doch noch nicht tot!“

„Die Dame ist so gut wie tot.“

„Aber Breitschwert, was Sie da tun, ist ja eine Barbarei!“

„Lassen Sie, ich nehme alle Verantwortung auf mich.“

„Ah, es handelt sich um einen Schachzug?“

„Sie verstehen mich, Justizrat, wollen Sie oder wollen Sie nicht?“

„In diesem Falle will ich natürlich, wobei ich Ihnen nicht verhehle, daß es mir furchtbar ist, jemand als tot zu annonciieren, der noch atmet.“

„Einmal, Freund, Ihre Gefühle müssen Sie jetzt einem höhern Interesse unterordnen. Sie sind jetzt weiter nichts, als ein Felle, die ich einem Fuchs stellen muß und das tote Mädchen ist der Köder. Sie wissen ja, der Fuchs geht in der Not auch an Leichen.“

„Phui, schämen Sie sich, Breitschwert!“

Der Doktor lachte sein grausames, kaltes Lachen, so daß der Justizrat sich mit einem gewissen Abscheu von ihm wandte, schnell das Schriftstück unterzeichnete und aufstand.

zum Zeichen, daß die Unterredung beendet ist. Breitschwert nahm es an sich, schmunzelte hinaus.

Einige Tage später konnte man in den Blättern der ganzen Welt folgende Annonce lesen:
Der aus Grund des Testaments Sr. General der Infanterie Freiherrn von Holzhausen seiner Tochter Dertba, Freiin von Holzhausen, Dr. phil. Erich von Winkelmann, Privatgelehrter zu Frankfurt a. M., Gräberburgweg Nr. 6, unbekannt verweist, wird aufgefordert, sich schriftlich bei dem unterzeichneten Notar zu melden, durch Ableben seiner Stiefschwester, der besagten Freiin von Holzhausen erledigte Vermögen in Empfang zu nehmen.
Frankfurt a. M., den 30. September 1919.
Justizrat Dr. ...

Man soll nicht abergläubisch sein, so schloß Meuschbach an Breitschwert, indem er ihm die Briefe über diesen Aufruf gemacht hatte — nicht abergläubisch sein, hieß es also, aber es ist in diesem Fall die ebenso grausame wie kühne vom Tode Dertbas ihr langes Leben gewährt, befindet sich seit einigen Tagen entschieden auf der Besserung und hat in ihrer Engelsgeit nur noch, daß ihr Bruder Erich ergriffen und für seine Bestrafung werde.

„Diese eine Sorge habe ich auch“, sagte Meusch, „und so Gott will, wird mir der schlaue Schachzug gehen, die ich ihm gestellt habe und dann wird der schönen Dertba einmal ein ernstes Wort reden.“

Inzwischen ereignete sich etwas ganz Seltsames. Doktor über die Art auslachte, wie die Befreiung des Lamprecht betrieben wurde. Lamprecht verlor sein abgedanktes Geständnis und nannte die Namen Frankreich wohnhafter Männer als diejenigen, die durch das Fenster des Forsthauses in den Wald geschossen hatten. Er deutete auch an, daß ein Einbruch in der Wohnung Breitschwerts stattgefunden habe. Dieser Gelegenheit den Diener erschlagen hatten. Angaben gelang es der Frankfurter Polizei, die Schwierigkeiten die beiden Individuen aufzuheben zu setzen. Sie legten auch sofort ein umfassendes Verbot ab, das Professor Lamprecht im weitesten Maße die Behörde zwang, ihn mit einer aerinaten Strafe zu bestrafen.

Fortsetzung folgt.

